

seien gerade in denjenigen Regionen besonders verbreitet worden, wo der Hussitismus sich später intensiv entwickelt habe. (2) Die hussitischen Wallfahrten auf Berge und die Prozessionen mit dem allerheiligsten Sakrament seien nicht etwas ganz Neues gewesen, weil die Gläubigen durch die Heiltumsweisungen solche pompösen Prozessionen schon gewohnt gewesen seien. – Jana NECHUTOVÁ, *Carmina Hussiana* (S. 33–41), nimmt eine literarische Analyse von drei lateinischen Gedichten über den (oder die) Konstanzer Märtyrer (Jan Hus, eventuell auch Hieronymus von Prag) vor, die als Sequenzen in der utraquistischen Liturgie verwendet wurden. – Eva DOLEŽALOVÁ, *Počátky Husova druhého života* [Die Anfänge des Nachlebens von Hus] (S. 43–50), versucht die Wandlung in der Wahrnehmung von Hus und gewissermaßen die Geburt seines zweiten Lebens in den 20er Jahren des 15. Jh. bei Personen zu erfassen, die nicht an der Spitze der sozialen Hierarchie standen, d. h. bei Geistlichen, die in der gewöhnlichen Pfarrverwaltung wirkten und oft in täglichem Kontakt mit Laien standen. Die Vf. untersucht entsprechende Verwaltungsakte der Prager Diözese und denkt über die Motive der Geistlichen nach, die um Absolution wegen der Begünstigung von Häresie baten. – Kamil BOLDAN, *Husovo dílo v čase prvotisků* [Das Werk von Hus in der Zeit der Inkunabeln] (S. 51–61), behandelt die zwei einzigen bekannten Inkunabeln, die Schriften von Jan Hus enthalten und in Böhmen gedruckt wurden. Die erste ist nicht überliefert, und ihre Existenz ist deswegen umstritten. Nach einer Nachricht aus dem Jahr 1592 hätte es sich um ein angeblich im Jahr 1459 gedrucktes Flugblatt gehandelt, das einen Teil des Eucharistietraktats von Jan Hus aus Konstanz enthalten haben soll. Die zweite Inkunabel, die in drei Exemplaren (verschiedene Auflagen) überliefert ist, beinhaltet vier Konstanzer Briefe, die als Anhang zu dem im Jahr 1495 gedruckten tschechischen Passional (Jacobus de Voragine) vorgesehen waren. Der Vf. betont die überraschend geringe Anzahl der Inkunabeln mit Schriften von Jan Hus. – Jan ČERVENKA, *Druhý život Jana Husa v historiografickém díle Jana Długosze* [Das Bild von Jan Hus im historiographischen Werk von Jan Długosz] (S. 111–120): Das Bild von Jan Hus in den Annalen des Jan Długosz wurde vor allem durch die *Historia Bohemiae* Piccolominis geprägt. Seine Schilderung des böhmischen Ketzers ist nicht originell oder überraschend. Das ist durch seine umfangreichen, unsystematischen und unkritischen Quellenrecherchen verursacht, die zu einer inkonsistenten Figurenzeichnung führten. Seine negative Einstellung gegenüber dem ketzerischen Prediger hinderte den polnischen Chronisten jedoch nicht daran, die gemeinsame polnisch-tschechische Feindseligkeit gegenüber König Sigismund und den Deutschen zu würdigen. Přemysl Bar

Adam PÁLKA, *Husitské poselstvo, projev Pax vobis, šestice stručných vzpomínek: (staro)nové poznatky k chebskému jednání z května 1432* [Die hussitische Gesandtschaft, die Rede Pax vobis, sechs kurze Erinnerungen: (alt)neue Erkenntnisse zu den Verhandlungen in Eger vom Mai 1432], *Český časopis historický* 118/1 (2020) S. 7–45, untersucht die bekannten Verhandlungen zwischen den Konzilslegaten und den hussitischen Gesandten in Eger im Mai 1432 neu unter drei Aspekten: (1) Nach dem Vf. sollen die im Vertrag